Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühldorf, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 305 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Montag, den 31. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

28. Dezember. An einzelnen Stellen der Westfront lebhafte Gefechtstätigkeit. — An der macedonischen und an der italienischen Front zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Neue Bahnen.

(Am Jahresschluß.)

Es gibt viele, die da meinen, die Mitternachtsstunde der Jahreswende strahle eine besondere Kraft aus. Wer sein Denken zu fester Geschlossenheit zu versammeln das Zeug hat und ehrfürchtig erschauert unter den zwölf Glockenschlägen, der sieht sich begnadet mit einem gewissen Hellseherblick; auf eines Augenaufschlags Länge teilen sich für ihn die Schleier vor dem, was das junge Jahr im Schoße birgt. Wer der Verheißung nicht traut, ob er zu den Erkorenen gehören werde, dem sich das Geheimnis offenbart, der gießt es in Blei und deutet nach Hoffnung und Vermögen die Formenlaunen der zerfetzten Gebilde aus. Es ist gar nicht so unverständlich, daß, wie Herz und Gemüt, so auch unser geistiger Blick, unser Erkenntnisvermögen in der letzten Stunde des Jahres gehoben und dieser um ein Tastvermögen, um die Fähigkeit, das dunkle Gelände vor uns mit dem Scheinwerfer eines zukunftdurchdringenden Ahnungsvermögens beiläufig abzufragen, sich bereichert findet. Der äußere Anlaß und die erhöhte Geneigtheit, die Vergangenheit mit ihren Geschehnissen in feierlicher Stunde vor dem Auge der Kritik vorüberziehen zu lassen, drängt die Dinge eng zusammen. Wir sehen diese Prüfung, ob willig oder unwillig, sich zugleich mit grausamer Nüchternheit einstellen auf den eigenen persönlichen Anteil. Die Fehler grinsen uns auch ihre Folgen unterstrichen in nackter Verzerrung an, die Erfolge arbeiten sich klar heraus in ihren Zusammenhängen und in ihrer Reife, sie nur zu Buch zu bringen. Was Wunder, wenn nach solcher Streiffahrt über die unmittelbare Vergangenheit der Antrieb des Wagens nach den Gesetzen der Logik noch über das Ziel hinaus fortwirkt und im dunkeln Vorland schon diesen oder jenen Gleisansatz für die neuen Bahnen erkennen läßt.

Der politische Silvester von 1917/18 wird nicht minder gewichtige Fragen an den winterlichen Sternenhimmel heften, als seine Vorgänger im Weltkriege. Eines aber mag ihn unterscheiden. Er ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, der letzte im Zeichen des blutigen Ringens, und er findet das Reich in der Höhenlage einer Kraft- und Machtentfaltung, die alle vorangegangenen der drei Kriegsjahre überschritten hat. Bis zur letzten Faser unseres Empfindens sind wir durchdrungen von der Dankesschuld, die dafür in jedem Patrioten lebt, und wir wissen es wahrlich, wohin wir diesen heißen Dank an erster Stelle zu richten haben. Kein heißeres Erwarten Land auf Land ab, kein innigeres Wünschen in allen Gauen des Vaterlandes an den guten Genius des neuen Jahres als dieses:

Schick sie uns wieder, unsre Braven, damit wir ihnen den Eichenbruch des Siegers an Helmzier und Gürtel heften können, und das grüßende Reis über der Pforte ihrer Werkstatt, wo ein Volk unvergleichlicher Weltsoldaten seine unterbrochene Kulturarbeit wieder aufzunehmen drängt. Auch die Buchstaben der Friedensinstrumente können nicht erröten, aber den Trägern der Verleumdung und Schürern des Volkshasses mag es die Schamröte der Reue bis in die Haarwurzeln treiben, wenn das feindliche Ränkespiel in seinen letzten Zuckungen zusammengebrochen sein wird.

Gewaltig-Großes liegt vor uns. Um Völkerschicksale werden die eisernen Würfel rollen. Während zur Rechten die Feder ansetzt zum Ausgleich, sprüht zur Linken das Schwert noch Funken. Und dennoch haben an der Erkenntnis der bedeutungsschwangeren Art der Stunde die Ungeduld, die Nervosität, die Weichlichkeit im deutschen Volke keinen Anteil. Sie brauchen es nicht und dürfen es nicht. Die Kraft, die wir — dank Hindenburg — ausstrahlen, setzt uns in den Stand, mit unerhörter Ruhe den kommenden Dingen entgegenzusehen, das Banner der Gerechtigkeit zu entfalten. Just über die Stunde der Jahreswende läuft die Frist, die wir den Feinden gestellt haben. Was schiert es uns, wenn sie vorbeistehen. Es ist wahrlich nicht um ihretwillen aufgepflanzt. Von Zeichen der Schwäche zu reden, wird nachgerade auch den unbeeinflußten Stimmen der Unbeteiligten nicht mehr beikommen. Ob die Götter beschlossen haben, die Vernichtung unserer Feinde zum Ende zu treiben und sie daher mit Blindheit zu schlagen, das werden wir ohne innere Bewegung sehen und unsere äußere wird sich darauf beschränken, den Griffel im Buch der Zeitgeschichte zu führen.

Wir übersehen nicht, daß Stimmen bei uns selbst bedenklich sind. In Ausdrücken der Sorge und in scharfer Kritik erheben sie sich gegen die Billigung und Annahme der russischen Vorschläge in den grundlegenden Bestimmungen. Der Widerstreit der Geister ist nicht von heute, er ist jetzt, wo wir vor Entschlüssen stehen, auf dem Höhepunkt angelangt. Wir müssen, was wiederholt vor Augen stehen soll, durch dieses Ringen hindurch. Es ist kein Streit mit dem Endziel der Vernichtung. Es ist ein Kampf um den Sieg der Überzeugung, von rechts nach links, von links nach rechts will der wogende Meinungsaustausch Anhänger gewinnen. Der Kampf darf nicht zum Hader werden. Wir brauchen, je näher die Schicksalsstunde heranrückt, alle Köpfe und alle publizistischen Federn geschlossen gegen das feindliche Andrängen. Die unterirdische Diplomatie des Briten wird versuchen, die verlorenen Schlachten ins Gegenteil umzukehren. Ist es nötig, alle vaterländischen Geister und Führer erst zur Verantwortung zu rufen? Es sollte uns bedünken, nach den reichen Erfahrungen, nach den tiefen Einblicken und dem gewaltigen Geschehen eines über dreijährigen Weltkrieges sind sachliche Unterlagen zur Absteckung der Grenzen des Möglichen, zur Umreißung der Erfordernisse unserer nationalen Sicherung, zur Abschätzung des Begriffs der Dauerhaftigkeit eines Völkerfriedens gegeben. In ihrer Bewertung muß die Kritik einigend geschehen.

Am Tische der Vorfriedenskonferenzen sitzen Vertreter der Völker, die bisher die Waffen gekreuzt haben. Hüben und drüben will man das denkbar Beste herausschlagen für sein eigenes Land. Man wird zusammenkommen, trotzdem die Ziele sich entgegenstehen. Und das sollte unmöglich sein bei dem Meinungsstreit, der in den eigenen Reihen auf verschiedenen Wegen das gleiche Ziel verfolgt, die Größe und Macht des Reiche. Die Frage sei verneint und die Bestätigung dieses Vertrauens mit vollem Nachdruck eingeschlossen in die Erwartungen der Neujahrsstunde.

Des Wächters Ruf.

Dröhnend schlägt ein Hammer
An das Tor der Zeit,
Und vom Turm der Ewigkeiten
Hallt des Wächters Ruf:

Mühsam keucht der Tag dahin,
Flüchtig schwi[illegible] das Jahrtausend,
Menschentum ist seit Beginn
Dunklen Mächten unterworfen.
Elend, Haß und Kriegesnot
Schwingen ihre scharfen Geißeln,
Seine Speere wirft der Tod
In die lebensheißen Herzen.

Aber mächtig thront das Recht
Ob dem Toben der Verblendung,
Stürzen muß der feile Knecht
Und die Wahrheit triumphieren.

Der die kleinen Vögel hegt
Und auf seinen starken Händen
Myriaden Sonnen trägt,
Läßt sein Werk nicht sterben.
Frühlingsluft und süßer Glanz
Siegen über Winterstürme,
Einen goldenen Segenskranz
Legt der Friede auf die Wunden —
Tritt herein, du junges Jahr!

Dröhnend schlägt ein Hammer
An das Tor der Zeit.

Heinrich Goeres.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Den erneut auftretenden Gerüchten von der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark** tritt Oberpräsident v. Moltke mit folgenden Ausführungen entgegen: Unter dem 26. November 1915 habe ich Veranlassung nehmen müssen, in der Öffentlichkeit mit allem Nachdruck Gerüchten entgegenzutreten, welche glaubten, von einer nach dem Kriege beabsichtigten Abtretung Nordschleswigs an Dänemark berichten zu können. Nur bei Deutschlands Feinden werde man — darauf wies ich hin — die Urheber solcher Gerüchte zu suchen haben. Meine Erwartung, törichtem Gerede dieser Art mit jener Erklärung ein für allemal ein Ende zu bereiten, scheint sich nicht zu erfüllen. Unter Berufung auf die Auslandspresse suchen geschäftige Zungen unruhestiftend mit Ausstreuungen ähnlicher Art erneut bei uns Schleswig-Holsteinern Eingang zu finden. Nicht um die Abtretung Nordschleswigs soll es sich diesmal handeln, nur der Kreis Hadersleben sei, so will man wissen, bestimmt, demnächst im Wege jetzt schon vorbereiteten Vertrages an Dänemark überzugehen. Wie früher bereits, so wiederhole ich nochmals: Kein wahres Wort liegt diesem Gerüchte zugrunde

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

15. Fortsetzung.

„Rühre mich nicht an — komme mir nicht zu nahe, Du böse, kleine Schlange," zischte Carola bleich vor Zorn. „Es war Deine Absicht, mich aus dem Hause zu vertreiben, und heute hast Du gesiegt. Aber ich sage es Dir, jetzt gehe ich, kehre aber bald genug zurück, und dann sollst Du sehen, wie es Dir gehen wird. Du kommst in das strengste Pensionat, das ich in ganz Deutschland finden kann, wo man Deinen Eigenwillen schon brechen wird. Ja, sieh mich nur nicht so erschrocken an, Du sollst noch bitter bereuen, was Du heute an mir getan hast."

Carola Barnelli stand inmitten des Schulzimmers. Wie eine drohende Rachegöttin hatte sie im Zorn ihre Rechte erhoben, und Asta, die noch niemals gesehen hatte, daß ihre Erzieherin die glatte, heuchlerische Maske abwerfen konnte, stand wie gelähmt und starr vor Entsetzen vor ihr.

„Du weißt es nicht, und Frau von Warneck ahnt es ebensowenig, daß Thilo mich gebeten hat, seine Gattin zu werden, und ich werde bald hier herrschen," fuhr Carola bitter fort, denn sie weidete sich an der namenlosen Angst des Kindes. „Nur aus diesem Grunde habe ich das unerträgliche Leben in diesem Hause so lange ertragen und den Stolz dieser hochmütigen Frau. Aber ich bin glänzend gerächt, sobald sie fühlt, daß ich an ihrer Statt hier die Herrin bin. Geh doch und sage ihr alles, was ich gesagt habe, Du kleine garstige Heuchlerin." Mit diesen Worten verließ Carola das Zimmer, die Tür laut hinter sich ins Schloß schlagend, während Asta bleich und zitternd zurückblieb, ohne etwas zu sagen oder sich zu bewegen.

„Sie ist wahnsinnig geworden," kam es endlich von den zuckenden Lippen des gequälten Kindes, „gerade wie die Tochter der alten Hexe in meinem Märchenbuche. Ich mag nicht allein schlafen und will Emmy, meine Zofe, bitten, in der Nacht bei mir zu bleiben."

Während dieser heftigen Unterredung im Schulzimmer spielte sich unten im Salon zwischen Mutter und Sohn eine nicht minder heftige Szene ab.

Bei ihrer Rückkehr von ihrer Spazierfahrt hatte Frau von Warneck von der Dienerschaft das Verschwinden des Kindes und die Aufregung der Gouvernante erfahren. Sofort ließ sie das Fräulein zu sich kommen, preßte ihr das Geständnis ab, daß sie auf Asta nicht acht gegeben, während sie die Zeit mit dem jungen Herrn verplaudert habe. Die erzürnte und heftig erregte Gebieterin hierin eine günstige Gelegenheit, Fräulein Barnelli sofort ihres Dienstes zu entlassen, da sie durchaus ihrer Stellung nicht gewachsen und die Verantwortlichkeit der Erziehung eines Kindes nicht länger übernehmen könne.

Vergebens beteuerte das Fräulein ihre Unschuld, vergebens vergoß sie Tränen und flehte um Mitleid. Frau von Warneck blieb unerschütterlich fest, denn sie freute sich im Stillen, von diesem gefährlichen Glied ihrer Familie befreit zu werden.

Aber der Sohn teilte durchaus nicht die Ansichten seiner erregten Mutter: zum erstenmal in seinem Leben setzte er ihrem Willen ernstlichen Widerspruch entgegen. Schließlich erklärte er unumwunden, daß er Carola liebe und sie zu seiner Gattin machen wolle.

„Sie ist fein gebildet, stammt aus guter Familie, in jeder Beziehung für mich die geeignetste Gattin und eine passende Herrin auf dem Erlenhofe. Was Du eigentlich an ihr auszusetzen hast, liebe Mutter, das ist mir ein Rätsel. Du hast ein großes Vorurteil gegen sie, das ist alles."

„Aber," begann die Mutter, und biß fest ihre weißen Zähne in die Unterlippe, um dadurch die Tränen zurückzudrängen, die Zorn und Entrüstung ihr auspreßten, „weißt Du auch, daß diese Person Dich liebt, ist es nicht allein Geld und Reichtum, den sie erstrebt?"

Thilo runzelte finster die Stirn, die Szene in Florenz, in Santa Croce stand wieder deutlich vor seinen Blicken. „Ich bin noch nicht fest mit ihr verlobt," gestand er endlich, „aber ich will jetzt nicht länger zögern."

Frau von Warneck atmete erleichtert auf. „Nun gut," sagte sie endlich mit gepreßter Stimme, „bedenke aber wohl, Thilo, am selben Tage, an dem Du Fräulein Barnelli hier einführst, mache ich mein Testament und Asta wird meine Erbin."

Der junge Mann wandte verächtlich sein stolzes Haupt ab. „Tue wie und was Du willst," entgegnete er kühl.

„Thilo!" Die Mutter näherte sich ihrem Sohne und streckte ihm zitternd ihre Hand entgegen, „soll dies Mädchen feindlich zwischen uns treten? O mein Sohn, ich habe niemand in der ganzen Welt wie nur Dich allein."

„Meine liebe Mutter, ich will Dich gewiß nicht betrüben," erwiderte Thilo bewegt, „aber Du bist ungerecht gegen Carola und vom falschen Vorurteil geleitet, willst Du das Glück meines Lebens vernichten? Sei gut und lieb gegen das Mädchen, das ich liebe und ich will Dich segnen und Dich auf Händen tragen mein Leben lang." Hast Du denn kein Mitleid mit mir? Du brichst mir das Herz."

Er hatte seinen Arm um den Hals der Mutter geschlungen und küßte sie mit der Zärtlichkeit eines Kindes, Doch sie erwiderte seine Liebkosungen mit kühler Gemessenheit und ohne ein weiteres Wort zu verlieren, verließ sie das Gemach.

„Was soll ich tun — was soll ich tun? seufzte sie bis spät in die Nacht hinein. „Er wird dieses Mädchen heiraten, wenn ich es nicht verhindern kann; er ist blind in seiner Liebe, o, könnte ich ihm doch die Augen öffnen!"

— — — — — — — — — — — — — —

„Fräulein Barnelli, kommen Sie hierher, Sie wollen mir helfen. Bitte! die Schleifen an meinem Kleide sitzen nicht gut."

„Fräulein Barnelli, ich kann meinen Blumenkranz nicht finden, dieser hier ist viel zu groß, er paßt mir nicht."

Fortsetzung folgt.

In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges, über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches.

Ferner wurde im wesentlichen Übereinstimmung über die Grundlage erzielt, auf welcher die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder dauernd geregelt werden sollen.

Die besetzten Gebiete.

Die russische Delegation schlug vor, Rußland zieht seine Truppen aus den von ihnen besetzten Teilen Österreich-Ungarns, der Türkei und Persien zurück und die Mächte des Vierbundes ziehen ihre Truppen aus Polen, Litauen, Kurland und den andern Gebieten Rußlands zurück.

Die besetzten russischen Gebiete sollen in kürzester Frist über ihre Zugehörigkeit zu einem oder dem andern Reiche oder über ihre Selbständigkeit entscheiden.

Bis zur Abstimmung sollen die Gebiete von den Vertretern der Bevölkerung verwaltet werden.

Deutschlands Gegenvorschlag.

Gegenüber den russischen Forderungen schlug Deutschland vor, den ersten beiden Artikeln des zu schaffenden Vorfriedensvertrages folgende Fassung zu geben:

Artikel 1. Rußland und Deutschland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben. Deutschland würde (unter der Voraussetzung der zugestandenen vollen Gemeinsamkeit gegenüber seinen Bundesgenossen) bereit sein, sobald der Frieden mit Rußland geschlossen und die Demobilisierung der russischen Streitkräfte durchgeführt ist, die jetzigen Stellungen und das besetzte russische Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 2 ein anderes ergibt.

Artikel 2. Nachdem die russische Regierung, entsprechend ihren Grundsätzen, für alle im Verbande des russischen Reiches lebenden Völker ohne Ausnahme ein bis zu ihrer völligen Absonderung gehendes Selbstbestimmungsrecht proklamiert hat, nimmt sie Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für Polen sowie für Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland die volle Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden.

Die russische Regierung erkennt an, daß diese Kundgebungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen als Ausdruck des Volkswillens anzusehen sind, und ist bereit, die hieraus sich ergebenden Folgerungen zu ziehen. Da in denjenigen Gebieten, auf welche die vorstehenden Bestimmungen Anwendung finden, die Frage der Räumung nicht so liegt, daß diese gemäß den Bestimmungen des Artikel 1 vorgenommen werden kann, so werden Zeitpunkt und Modalitäten der nach russischer Auffassung nötigen Bekräftigung der schon vorliegenden Lostrennungserklärungen durch ein Volksvotum auf breiter Grundlage, bei der irgendein militärischer Druck in jeder Weise auszuschalten ist, der Beratung und Festsetzung durch eine besondere Kommission vorbehalten.

Eine im wesentlichen gleichlautende Formulierung wurde österreichisch-ungarischerseits vorgeschlagen.

Hoffnung auf Verständigung.

Die russische Delegation nahm diese Erklärung zur Kenntnis. Sie erklärte, daß sie einverstanden sei, daß zur Prüfung der technischen Bedingungen für die Verwirklichung eines Referendums in den besetzten Gebieten desgleichen zur Festsetzung einer bestimmten Räumungsfrist eine Spezialkommission eingesetzt wird.

Im allgemeinen kann nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Ansichten der vertretenen Mächte über die Regelung der wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen begründet ist.

Pause bis zum 4. Januar.

Die vorstehenden Ergebnisse sind in drei Sitzungen erreicht worden. Am Schluß der dritten Sitzung hielt der Alterspräsident Ibrahim Hakki Pascha eine Ansprache, in der er ausführte, daß alle strittigen Fragen auf dem Wege zu einer praktischen Lösung seien. Zum Schluß dankte er der russischen Delegation, die soviel Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und praktischen Sinn gezeigt habe. Der Führer der russischen Delegation gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß die begonnenen Verhandlungen ein guter Anfang seien und die Erwartung zuließen, daß der verheerende Krieg ein baldiges Ende finden werde. „In der jetzt beginnenden Pause", so schloß Herr Joffe, „werden wir alle das Gefühl haben, daß hinter uns Millionen leidender Menschen stehen, die das Ende des Krieges herbeisehnen."

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 31. Dezember.

30. Dezember. 1812 Konvention zu Tauroggen zwischen York und dem russischen General Diebitsch. — 1837 Musikschriftstellerin Marie Lipsius (La Mara) geb. — 1865 Englischer Schriftsteller Rudyard Kipling geb. — 1912 Diplomat Alfred v. Kiderlen-Wächter gest. — 1914 Die Vereinigten Staaten richten an England eine Note zur Wahrung der Rechte der neutralen Schiffahrt.

31. Dezember. 1882 Französischer Staatsmann Gambetta gest. — 1899 Operettenkomponist Karl Millöcker gest. — 1915 Italienischer Schauspieler Tommaso Salvini gest.

An unsere Bezieher.

Infolge der ständig steigenden Papierknappheit und Teuerung der Herstellungskosten sind wir ab 1. Januar 1918 nicht mehr in der Lage die wöchentliche illustrierte Beilage „Neue Lesehalle" unserer Zeitung beizulegen. Die heute beigefügte Nr. ist die Schlußnummer. Sobald andere Zeiten in unserm Gewerbe eintreten, werden wir den Lesestoff in früherer Weise wieder herstellen, sodaß diese Maßnahme nur vorübergehend sein wird.

Wir bitten unsere Leser uns die alte Treue zu bewahren, und uns nach Kräften in dieser schweren Zeit zu unterstützen, auch in Freundes- und Bekanntenkreisen unsere Zeitung zum Abonnement zu empfehlen.

Zum Schluß wünschen wir allen Leserinnen und Lesern unseres Blattes

ein gesegnetes neues Jahr,

das uns hoffentlich recht bald den langersehnten Frieden bringen wird.

Der Verlag.

—* Städt. Schauspielhaus, Hagen. Wie bereits mitgeteilt, findet heute Montag, den 31. auf allgemeines Verlangen die unwiderruflich letzte volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen von „Hänsel und Gretel" statt. Eintrittskarten für diese Vorstellung sind noch zu haben. Infolge der außergewöhnlichen Nachfrage finden die Operetten-Gastspiele des Dortmunder Olympia-Theaters nicht nur am Dienstag, den 1., Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Januar, sondern auch außerdem am Sonnabend, den 5. abends 7½ Uhr und Sonntag, den 6. Januar, nachmittags um 3½ Uhr und abends um 7½ Uhr mit der Operette „Die Csardasfürstin" statt. Eintrittskarten sind noch nicht vorhanden.

—* Stoßseufzer aus einer Zeitungsredaktion. Das „Lichtfelder Tageblatt" schreibt: Einen kleinen Rest von Zeitungspapier, schlechte Druckfarbe, kein Gas für den Betrieb der Setzmaschine, die Züge die den Stoff für das Blatt bringen sollen, ein- und zweistündige Verspätungen! — wer unter solchen Umständen pünktlich eine regelrechte Zeitung zustande bringt, den laden wir ein, unseren Posten einzunehmen."

—* Die herzlichsten Grüße zum neuen Jahre sendet allen Bekannten und Freunden von Halver der Fahrer Budi z. Zt. in Rußland bei einem Fußart.-Regt.

= **Halver,** 31. Dez. Gefr. Artur Schönemeier von hier in einem Reserve-Inf.-Regt. wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

= **Halver,** 31. Dez. In einer der letzten Nächte wurden dem Fabrikanten C. Dominghaus im Heede sämtliche Treibriemen gestohlen. Von den Tätern ist nichts bekannt.

Arnsberg, 30. Dez. Die Nachweisung über die in der Woche vom 16. bis 22. Dezember amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten im Regierungsbezirk Arnsberg enthält: an Diphterie 94 Erkrankungen, 5 Todesfälle; Kindbettfieber 9 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Körnerkrankheit 4 Erkrankungen; Lungen- und Kehlkopftuberkulose 83 Todesfälle; Ruhr (übertragbar) 4 Erkrankungen; Scharlach 53 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Unterleibstyphus 24 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Paratyphus 5 Erkrankungen.

Lübecke, 29. Dez. Im Zeichen der russisch-deutschen Friedensverhandlungen stand hier eine Weihnachtsfeier, zu der sich 60 russische Kriegsgefangene eingefunden hatten. Im Vereinssaal der Kleinkinderschulz hielt Pfarrer Güse eine Ansprache über die Weihnachtsbotschaft und über die Hoffnung auf das zukünftige Verhältnis beider Völker. Die Russen, die fast alle deutsch sprachen, sangen deutsche Weihnachtslieder und wurden dann bewirtet.

Münster, 28. Dez. Die 20. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, die unter dem Vorsitz des Frhr. von Ledebur-Crollage hier stattfand, nahm mit Beifall Kenntnis von einem Bericht des Oek.-Rat Dr. Gerland, der die vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit der Kammer auf fast allen Gebieten der Kriegswirtschaft, der Viehzucht und Landeskultur im Jahre 1917 darlegte. Für die insgesamt mit einem Umsatz von fast 10 Mill. M. abschließende Jahresrechnung für 1916 wurde Entlastung erteilt und der ohne Erhöhung des Beitragssatzes in Einnahme und Ausgabe mit 1 514 000 M. sich ausgleichende Haushaltsplan für 1918 festgesetzt. Ferner wurde zur Vorbereitung des Wiederaufbaues der Viehzucht nach dem Krieg die Einsetzung einer besonderen Kommission beschlossen. Auf dem Gebiet der ländlichen Wohlfahrtspflege wurde eine regere Betätigung in Aussicht genommen und hierzu u. a. die Bereitstellung größerer Geldmittel beschlossen. — Einen breiten Raum nahm eine Aussprache über die Durchführung der neuen Pferdeaushebung ein.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 30. Dezember, abends. (Amtlich.) Zwischen Marcoing und La Vacquerie nahmen unsere Truppen im östlichen Vorstoß die vordersten englischen Gräben und machten einige Hundert Gefangene. Tagsüber heftiger Feuerkampf am Monte Tomba.

Kühlmanns geschickte Diplomatie.

TU **Haag,** 30. Dez. „Daily News" schreibt: Kühlmanns gestern Erklärung über die Friedensbedingungen formuliert, die nicht nur die Sozialisten und jenen Teil der öffentlichen Meinung, der jetzt in Rußland vorherrscht, versöhnen wird, sondern auch auf geschickte Weise die Alliierten in den Verdacht bringen wird, aggressive Imperialisten zu sein. Dies ist eine geschickte Diplomatie und nichts wäre unverständlicher, als wenn die Entente das deutsche Angebot in Bausch und Bogen verwerfen würde. Trotzdem hält „Daily News" die deutschen Bedingungen für nicht annehmbar. Der „Manchester Guardian schreibt: Es würde unabsehbares Unheil anrichten, wenn die deutschen Bedingungen aus diesen Gründen allein verworfen würden. Die Alliierten müssen alles annehmen, was in den deutschen Bedingungen annehmbar ist und danach ihre Mindestbedingungen bekannt geben.

Verstärkte U-Boottätigkeit

TU **Basel,** 30. Dez. Der Manchester Guardian schreibt: Zur See ist seit dem letzten Drittel des Nov. wieder eine stark vermehrte Tätigkeit der deutschen Unterseeboote festzustellen; die sich in den zunehmenden Versenkungsziffern kundgibt. — Das Journal of Commerce klagt heftig darüber, daß in den letzten Tagen zwei wertvolle Schiffe, darunter eines mit 12 000 Tonnen Fleisch, den U-booten zum Opfer gefallen seien. Die versenkte Schiffsladung hätte ausgereicht, die Londoner Bevölkerung etwa einen halben Monat mit Fleisch zu versorgen.

Eine besonnene englische Stimme

TU **Rotterdam,** 30. Dez. „Daily News" veröffentlicht einen Artikel Lord Buckmasters über die Frage des Beitritts Englands zu den deutsch-russischen Friedensverhandlungen. Lord Buckmaster ist gegen die Teilnahme Englands an den Beratungen in Brest Litowsk, er fordert vielmehr, daß England selbst die Initiative ergreife, um für sich und seine Freunde zu einer Aussprache mit Deutschland auf dem Boden des Lord Lansdowneschen Briefen zu kommen.

Friedenskundgebungen englischer Soldaten.

TU **Amsterdam,** 30. Dez. Die „Morningpost" beklagt, daß von der Front in die Heimat beurlaubte Soldaten in zahlreichen Städten Demonstrationen für den vom russischen Arbeiterrat geforderten allgemeinen Verständigungsfrieden veranstalten.

Finnlands Ringen um Selbständigkeit.

TU **Stockholm,** 30. Dez. Die vom König empfangene unabhängige Delegation reist nach Kopenhagen und Christiania, um dort die Anerkennung der finnischen Selbständigkeit zu erbitten. Eine andere Delegation begab sich nach London. Nach Berlin reisten Staatsrat Hjelt, Professor Ehrlich und Direktor Sarja.

Einberufung des Herrenhauses.

Berlin, 29. Dez. Das preußische Herrenhaus ist auf Dienstag, den 15. Januar 1918. zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

Abreise von Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 29. Dez. Staatssekretär v. Kühlmann reist heute von hier ab; die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation reisen teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar 1918 abends. Die Delegationen der anderen Mächte sind bereits gestern abgereist.

Beschlagnahme von Privateigentum.

Petersburg, 29. Dez. **Ein Erlaß über die Beschlagnahme der Stahlfächer der Banken bestimmt, daß alles Silber, das sich in den Stahlfächern befindet, für Rechnung der Kunden in die Staatsbank gebracht, alles Gold aber beschlagnahmt und den Goldbestand des Staates zugeführt wird.**

Feindlicher Fliegerangriff auf Mannheim.

Mannheim, 28. Dez. **Englische Flieger bewarfen am Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Es wurde keinerlei militärischer Schaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet und zehn bis zwölf verletzt, darunter keine Militärperson, dagegen französische Kriegsgefangene. Ein Flugzeug wurde in der Pfalz zum Niedergehen gezwungen, die Insassen wurden gefangengenommen.**

Der türkische Finanzminister auf Reisen.

Konstantinopel, 28. Dez. Finanzminister Dschawid Bei ist nach Wien abgereist, wo er eine Woche verweilen wird. Hierauf wird er sich nach Berlin begeben.

Eine monarchistische Verschwörung.

Stockholm, 28. Dez. **Die russische Regierung ist auf die Spur einer weitverzweigten Organisation von monarchistischen Offizieren gekommen; sie wurde von dem verhafteten Führer der sog. Schwarzen Hundert und Mitglied der letzten Reichsduma Wladimir Purischkewitsch geleitet. Purischkewitsch erklärte beim Verhör, daß er eine Wiedereinsetzung des entthronten Zaren nicht wünsche, aber fest überzeugt sei, daß im gegebenen Augenblick sich ein rechtmäßiger Kandidat für den Thron finden werde.**

Beratungen der Nationalitätenführer.

Russische Grenze, 28. Dez. Der Volkskommissar Stallin lud im Namen des Rates der Volkskommissare die Führer der russischen Nationalitäten ein, nach Petersburg zu kommen. Dieser Tage soll daselbst eine Tagung der Nationalitätenführer stattfinden. Die russischen Delegierten in Brest-Litowsk sollen der Konferenz beiwohnen, um über die Friedensverhandlungen Bericht zu erstatten.

Revolutionäre Gerichtshöfe in Rußland.

Kopenhagen, 28. Dez. Es werden gegenwärtig in ganz Rußland revolutionäre Gerichtshöfe eingesetzt zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Beamtensabotage, der Plünderungen, Spekulationen usw. Die Mitglieder dieser Gerichte werden von den lokalen Arbeiter- und Soldatenräten gewählt.

Beschlagnahme der russischen Bergwerke.

Kopenhagen, 28. Dez. Die „Prawda" meldet, daß sämtliche Bergwerke Rußlands unter Arbeiterkontrolle gestellt worden seien.

Wann England antworten wird.

Rotterdam, 28. Dez. **Das britische Kabinett wird erst heute über Brest-Litowsker Fragen beraten. Schon jetzt wissen Londoner Blätter zu melden, daß „keine neuen Umstände eingetreten seien, die eine Änderung in der Haltung der britischen Regierung rechtfertigen könnten."**

Die Metallarbeiter für Brest-Litowsk.

Bern, 28. Dez. Die Vertreter des französischen Metallarbeitersyndikats sprachen auf einem Arbeiterkongreß ihr Bedauern aus, daß die Verbündeten nicht nach Brest-Litowsk gegangen seien. Sie wünschen auch eine Annäherung an die deutsche Arbeiterschaft.

Frankreichs Anschluß unmöglich.

Genf, 28. Dez. **In den Wandelgängen der Kammer in Paris verlautet, daß in dem Friedenspakt von Brest-Litowsk das Fehlen eines Vorschlages über Elsaß-Lothringen auffalle. Dadurch sei der Anschluß Frankreichs unmöglich. Die ersten Mitteilungen über den Standpunkt der Entente zu den Grundsätzen von Brest-Litowsk sind in den parlamentarischen Ausschüssen zu erwarten. Bis dahin will Clemenceau nicht reden, obwohl er von Sembat und Montet aufgefordert wurde, die Beweggründe für die Fortsetzung der verderblichen Methoden der Geheimdiplomatie früherer Regierungen bekanntzugeben.**

Amerikanerhaß in Südfrankreich.

Amsterdam, 28. Dez. Die „Tribune" meldet, daß die Stimmung der südfranzösischen Bauern gegen die in Südfrankreich befindlichen amerikanischen Truppen im höchsten Grade unfreundlich sei. Im Girondedepartement drohten schwere Bauernrevolten gegen die amerikanischen Truppen auszubrechen, da die Bauern mit der Enteignung ihrer Ländereien für Bahn-, Baracken-Übungsplatzbauten usw nicht einverstanden sind. Trotz guter Bezahlung lehnten die Bauern die Übergabe der Ländereien ab, so daß zu einer gewaltsamen Enteignung geschritten werden mußte. Der Ausbruch offener Revolten konnte nur verhindert werden, nachdem die französische Regierung starke Truppenabteilungen im Girondedepartement zusammengezogen hatte.

Die Amerikaner verlassen Rumänien.

Stockholm, 28. Dez. Laut „Dien" hat die amerikanische Sondermission Rumänien verlassen. Oberst Anderson, der Führer der Mission, erklärte, daß die Arbeiten der Amerikaner in Rumänien beendet seien, und daß ein Weiterarbeiten ganz unmöglich sei.

Amerikanischer Einmarsch in Kuba.

Haag, 28. Dez. Aus Kuba kommt die Nachricht, daß ungefähr 12 000 amerikanische Soldaten auf der Insel gelandet sind, angeblich, um sich dort für den Kriegsdienst auszubilden, wahrscheinlich aber, um die kubanische Zuckerernte für die Vereinigten Staaten in Beschlag zu nehmen.

Bolschewiki in Amerika.

Amsterdam, 28. Dez. Die „Times" meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung besitzt Beweise dafür, daß die Lehren der Bolschewiki nach Amerika übergegriffen haben. Präsident Wilson hat erklären lassen, daß er sofort drastische Maßregeln ergreifen würde, wenn dem Gesetz bewaffneter Widerstand geleistet werde, oder wenn die Agitatoren sich gewaltsamer Mittel bedienen sollten.

Verlorene feindliche Schiffe.

Rotterdam, 28. Dez. **„Maasbode" verzeichnet die Namen einer großen Anzahl englischer, französischer, belgischer und portugiesischer Leichterschiffe, Schleppdampfer und Segler, die während der letzten Stürme gesunken, gestrandet oder schwer beschädigt worden sind.**

Bunte Zeitung.

Behandlung der Kälbermägen.

Bei dem gesteigerten Wert der Kälbermägen als Ausgangsmaterial für die Labgewinnung zur Käserei sei folgende Behandlungsart empfohlen:

Die Mägen sind nach der Schlachtung möglichst sofort, auf jeden Fall noch am gleichen Tage vom Inhalt zu befreien, mehreremal mit der Hand kräftig auszustreichen (nicht waschen!) und von dem etwa anhaftenden Fette zu befreien. Die Labfalten, das sind jene dunkleren Streifchen, die an die Magenwand angetrocknet sind, dürfen nicht abgelöst werden, sie sind dem Labe nach Tunlichkeit zu erhalten, stellen sie doch den labkräftigsten Teil des ganzen Magens dar: Die Labflüssigkeit wurde hier zwischen Magenwand und Falten eingeschlossen und ist eingetrocknet. Bei beendigtem Putzen wird jeder Magen noch gelinde zwischen den Händen gerieben, um die aufgeschabten Teilchen zum Abfall zu bringen und ihn etwas geschmeidiger zu machen.

Nach der gehörigen Reinigung müssen die Mägen von Mund oder mittels Gebläse gut aufgeblasen und nachher in einem gut lüftbaren Raume zum Trocknen aufgehängt werden.

Die zum Trocknen aufgehängten Mägen müssen häufig nachgesehen, zusammengefallene Mägen sofort wieder gut aufgeblasen werden. Die vollständig getrockneten Mägen müssen bis zum Versand ebenfalls in trockenem Raum und am besten in Holzständen oder in großen tönernen Gefäßen dicht aufeinander gepreßt aufbewahrt werden. Der Versand der Mägen in frischem (ungetrocknetem) Zustande hat so zu geschehen, daß sie noch gleichen Tages in die Hände derjenigen Stelle gelangen, die das Aufblasen und Trocknen besorgt. Für eine länger dauernde Beförderung können die frischen Mägen leicht angesalzen werden. Die Hälse der Mägen dürfen nicht abgeschnitten werden.

Nah und Fern.

o **Einschränkung des Kraftdroschken-Verkehrs in München.** Durch einen Erlaß des stellvertretenden Generalkommandos in München ist der Kraftdroschken-Verkehr erneut bedeutend eingeschränkt worden. Es ist verboten, Kraftdroschken zu Fahrten zu und von den Vergnügungsstätten jeglicher Art, wozu auch die Theater gerechnet werden, zu benutzen.

o **Eisenbahndiebstähle.** Auf der Grenze zwischen Schwelm und Langerfeld sind seit langer Zeit die dort rangierenden Eisenbahnzüge beraubt worden. Vornehmlich wurden Lebensmittel in größeren Mengen gestohlen. Der Schwelmer Polizei ist es jetzt gelungen, die Diebe in einer großen Anzahl Personen aus Jesinghausen zu ermitteln und festzunehmen. Unter ihnen befindet sich auch Bahnpersonal.

o **Explosion auf einem Dampfer.** Im Hafen von Fiume entstand auf dem Dampfer „Split" der Jadranlinie eine Explosion, wodurch der ganze Dampfer in Brand geriet. Trotz aller Löschversuche konnte das Feuer nicht bewältigt werden. Der brennende Dampfer wurde daher auf die offene See hinausgeschleppt und dort versenkt. Sechs Mann von der Schiffsbesatzung, darunter der Kapitän des Dampfers, Jericie, wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist seinen Verwundungen bereits erlegen.

o **Schneefall in Rom.** Weihnachten ist in Rom starker Schneefall eingetreten, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Die Straßenbahnen und der Wagenverkehr können nur noch mühsam aufrechterhalten werden.

o **Eisenbahnunglück in Polen.** Auf Station Sporniak der Linie Lublin—Demblin stießen infolge Versagens der Bremse zwei Züge zusammen. Dreizehn Fahrgäste wurden getötet, siebzig teilweise schwer verletzt. Die Wagen beider Züge wurden zum größten Teil zertrümmert.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Polnische Butter und Sahne.** Über den Verkehr mit Butter und Sahne im Generalgouvernement Warschau hat der Verwaltungschef eine neue Verordnung erlassen. Der gewerbliche Ankauf ist der Amtlichen Handelsstelle Kalisch vorbehalten. Der Post-Paketverkehr mit Butter und Sahne innerhalb des Generalgouvernements ist untersagt. Für den Frachtverkehr sind Frachtbriefe der Handelsstelle notwendig. Der Wochenmarktverkehr mit Butter bleibt gestattet. Die Vorschriften gelten auch für die Ausfuhr nach Deutschland.

* **Die überhohen Preise für die neuen Einheitsschuhe** werden in einer Besprechung eines Berliner Blattes gerügt. Es heißt da: Eine mehr als peinliche Überraschung bereiten die Verkaufspreise. In Friedenszeiten und noch in den beiden ersten Kriegsjahren konnte man für 18 bis 20 Mark die besten fertigen amerikanischen, für 14 bis 18 Mark die besten fertigen inländischen Schuhe bekommen, bestes Kalbleder mit Doppelsohlen oder gar Chevraurlack. Der neue Einheitsschuh dagegen, hergestellt aus Holz, Papier, Stoff-Abfällen und -flicken, aus Material, das durchaus von der Heeresverwaltung zu gewiß niedrigsten Preisen zur Verfügung gestellt wird, soll in der einfachsten, derbsten Ausführung für Erwachsene 17 bis 22 Mark, für Kinder 10½ bis 18 Mark kosten! Das sind die Minimalpreise, darunter gibt es überhaupt keinen Schuh. Es ist klar, daß dies unmögliche Preise sind. Sie sind nicht nur unerschwinglich für die ärmsten Volksschichten, sie sind auch noch völlig unerschwinglich für den kleinen Mittelstand und die Beamtenfamilien. Man rechne das nur einmal nach: Die Holzsohle hat nur eine Lebensdauer von vier bis fünf Wochen, ihre Erneuerung kostet jedesmal eine Mark. Ein paar Kinderschuhe, Anfang Januar gekauft, kosten also bis Ende Juni 15 bis 20 Mark, und es ist durchaus fraglich, ob dieser Flickenoberteil nach sechs Monaten noch weiter brauchbar ist. Eine fünfköpfige Familie muß danach mit einem Halbjahrs-Schuhbudget von mindestens 100 Mark rechnen — wer kann sich das leisten? Der Hauptteil der Bevölkerung, mit einem Jahreseinkommen von unter 4000 Mark, gewiß nicht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zuchthaus für Schiebungen mit Lebensmitteln.** Der Kaufmann Bruno Leisring in Dresden, der im sächsischen Ministerium ehrenamtlich bei der Lebensmittelverteilung tätig war, hatte sich mit dem Versicherungsinspektor Rühle, dem Kaufmann Just und dem Prokuristen Söder wegen Schiebungen mit Kakaopulver, Öl und Hühnereiweiß vor dem Landgericht zu verantworten. Rühle erhielt drei Jahre Zuchthaus und 12 000 Mark Geldstrafe, die drei anderen wurden zu je 10 000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Statt Karten.

Paula Dahlhaus
Emil Bevendehl

Verlobte

***Halver**, Südstraße* — ***Hesseln** b. Halver*

Neujahr 1918.

Statt Karten.

Emma Bedfeld
Erich Lausberg

Verlobte

***Sondern** b. Anschlag i. W.* — ***Schlachtenrade** b. Anschlag i. W.*

Neujahr 1918.

Statt Karten.

Else Grote
Fritz Berghaus

Verlobte

Oberbrügge i. Westf., Neujahr 1918.

Nachruf.

Wer den Tod im heiligen Kampfe fand ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

An der Jahreswende gemahnt uns die traurige Pflicht, derer zu gedenken, die im heissen Ringen für Kaiser und Vaterland in dem zur Neige gehenden Jahre ihr Herzblut auf dem Altare des Vaterlandes geopfert.

Es starben den Heldentod unsere treuen Mitglieder

1. Wilh. Duchatsch, 2. Karl Dahlhaus, 3. Ernst Schlachtenrodt.

Liebe Turngenossen sind auch mit ihnen, zu den bereits schon 15 aus unserem Verein in friedlicher Erde gebettet unseren Reihen entrissen. Mit vorbildlicher Treue nahmen sie Anteil an den Bestrebungen des Vereins im Dienste unseres geliebten Vaterlandes. Stolz und mit Begeisterung folgten sie, getreu den unserem Verein zu Grunde gelegten Idealen, dem Rufe ihres Kaisers, welche Treue sie nun gehalten; Treu bis zum Tode. Herzlichen, aufrichtigen Dank rufen wir ihnen über das Grab hinaus nach, mit der Vorsehung dass wir in ihrem Sinne weiter kampfend, ihnen allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden und ihre Namen unauslöschlich in der Geschichte des Vereins fortleben werden. Sie ruhen in Frieden!

Turnverein Halver e. V.
gegr. 1848.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle in Schalksmühle.

Die **Hebetermine** der monatlichen Beiträge sind für das Jahr 1918 wie folgt festgesetzt:

16. Januar, 20. Februar, 20. März 17. April 15 Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16 Oktober, 13 November, 18 Dezember.

Mit Rücksicht darauf, daß auch fernerhin bis auf weiteres die Kassengeschäfte vertretungsweise im Nebenamte geführt werden müssen, wird dringend ersucht, die Zahlungen pünktlich an diesen Terminen zu leisten. Es können von jetzt ab grundsätzlich keine Zahlungen an anderen Tagen mehr angenommen werden.

Schalksmühle, den 31. Dezember 1917.

Der Vorstand:
W. Kaiser, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle in Schalksmühle.

Wegen Jahresabschlusses bleibt unsere Kasse **für Einnahmen und Ausgaben,** die das neue Geschäftsjahr 1918 betreffen, **vom 1. bis einschließlich den 15. Januar geschlossen.**

Schalksmühle, den 31. Dezember 1917.

Der Vorstand:
W. Kaiser, Vorsitzender.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge
Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Befehl zur sofortigen Ablieferung von Heu.

Ich habe von dem Herrn Oberpräsidenten den Befehl erhalten, aus dem Kreis sofort

420 Tonnen Heu

für das Heer abzuliefern.

Gegenüber der militärischen Notwendigkeit haben alle anderen Rücksichten zu schweigen, selbst wenn die Viehbestände weiter vermindert werden müssen. Die Ortsbehörden haben Auftrag, unter allen Umständen die von mir auf die Gemeinden umgelegten Heumengen aufzubringen und dabei, wenn nötig polizeilichen Zwang anzuwenden. Einsprüche gegen das dem einzelnen Besitzer von den Ortsbehörden auferlegte Lieferungssoll kann einstweilen nicht stattgegeben werden.

Ich setze in die landwirtschaftliche Bevölkerung das Vertrauen, daß sie für ihr Vaterland hülfsbereit und ohne Widerspruch dieses Opfer bringen wird.

Für die Abfuhr werden auf Anordnung des kommandierenden Generals nach näherer Anordnung der Ortsbehörden sämtliche Gespanne hiermit in Anspruch genommen.

Altena, den 27. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat: Thomee.

Heu und Stroh.

Die Besitzer von Pferden und sonstigen Viehs, die nicht Heu oder Stroh eigener Ernte besitzen und die glauben, trotz äußerster Einschränkung nicht mit den in ihrem Besitz befindlichen Heu- oder Strohvorräten auskommen zu können, fordere ich auf, sich sofort bei der Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) zu melden.

Sie haben der Ortsbehörde anzugeben:

1.) die Zahl der Pferde oder des sonstigen Viehs.
2.) die in ihrem Besitz befindlichen Heuvorräte,
3.) die in ihrem Besitz befindlichen Strohvorräte.

Nach den Meldungen werde ich versuchen, diesen Tierbesitzern noch Heu oder Stroh zu verschaffen, doch bemerke ich dabei, daß die Menge, um die es sich bei dem Ausgleich handeln könnte, nur gering ist und daß ich jedenfalls keinem Viehbesitzer später Heu oder Stroh beschaffen kann, wenn er sich nicht jetzt bis zum 3. Januar n. Js. meldet.

Wer bei der Meldung nach Vorstehendem falsche Angaben über seinen Viehbestand oder seine Heu- und Strohvorräte macht, wird streng bestraft. Außerdem wird auch bei der Heu- und Strohverteilung auf ihn keine Rücksicht genommen.

Altena, den 27. Dezember 1917

Der Landrat: Thomee.

Amt Lüdenscheid.

Die Amtseingesessenen erhalten in den Verkaufsstellen gegen Vorlage der Kaufkarte auf den Kopf ½ Pfund Zucker ohne Abgabe von Zuckermarken. Es wird leider nicht möglich sein, vor Weihnachten noch allen Verkaufsstellen den Zucker zuzuweisen. Doch wird in diesen Geschäften der Zucker zwischen Weihnachten und Neujahr bestimmt zur Abgabe gelangen.

Lüdenscheid, den 21. Dezember 1917.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 414 ist heute zu der offenen Handelsgesellschaft **Piepenstock & Co.** in Halver eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Gesellschafter Fabrikant **Hugo Streppel** in Halver ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Gesellschafter Kaufmann **Rudolf Piepenstock** in Halver ist am 19. Dezember 1917 gestorben. Die Witwe des bisherigen Gesellschafters Piepenstock, nämlich die Witwe Kaufmann Rudolf Piepenstock **Lina** geborene **Dresbach** in Halver in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebend mit ihren Kindern: 1) **Hugo Piepenstock,** Kaufmann in Halver und 2) **Rudolf Piepenstock,** Schüler in Halver, ist alleinige Inhaberin der Firma.

Lüdenscheid den 29. Dezember 1917.

Königliches Amtsgericht.

Handelskammer Lüdenscheid.

Die Geschäftsstelle befindet sich vom 2. Januar 1918 ab **Konkordiastraße 24** (Altes Amtshaus).

Dieselbe ist nur an den Wochentagen, von 8 bis 12 Uhr morgens geöffnet.

Fernsprecher Nummer 162 (wie seither).

Der Syndikus, Herr Dr. jur. Hugo Schmalenbach, ist am 14. 12. 1917 vereidigt worden.

R. Gerhardi, **Vorsitzender.**

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das eingetretene Frostwetter wird darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Hausleitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frost die Fenster und Türen namentlich an den Kellern dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasserleitungsröhren des Abends zu entleeren.

Halver, den 6. Dezember 1917.

Die Verwaltung.

Allgem. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver. in Halver.

Vom **1. bis 15. Januar 1918** sind die Einnahmen geschlossen. **Der Vorstand**

Auf der Fahrt von Gummersbach bis Oberbrügge oder vom dortigen Bahnhof bis Ehringhausen am 2. Weihnachtstage

goldene Brosche verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben weil Andenken.

Frau Pelz, Ehringhausen.

Kontoristin

bewandert in **Buchhaltung, Maschinenschreiben und Stenographie** mit mehrjähriger **Kontorpraxis** sucht per bald entsprechende Ausstellung.

Gefl. Angebote unter **E 1019** an die Geschäftsst. des „Allgemeinen Anzeigers" Halver.

Viehsalz

stets auf Lager.

C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.